

# Der Innenminister als Altenpfleger

Wie läuft der Alltag im Seniorenheim? Thüringens Innenminister Georg Maier (SPD) machte den Selbstversuch.

Von Maximilian Simon

**MEININGEN.** Im gemäßigten Tempo und ohne Sondersignal rückte am Montagvormittag die örtliche Polizei vor dem Seniorenheim „Wohnen im Grünen“ in Dreißigacker an. Eine ungewohnte Situation, die von den DRK-Mitarbeitern aber mit Freude erwartet wurde. Denn die Streifenwagen waren an diesem Vormittag die Vorboten hohen Besuchs: Mit Georg Maier (SPD) hatte sich der Thüringer Minister für Inneres und Kommunales angekündigt, der wenig später in einer abgedunkelten Limousine den Polizisten folgte, Personenschützer in Zivil inklusive. Eine ungewohnte Situation für Janine Dietz, Geschäftsführerin der DRK Senioren-, Pflege- und Betreuungszentrum Meiningen gGmbH. Auch ihr Kollege Matthias Schneider, der den Vorstandsvorsitz im DRK-Kreisverband Meiningen innehat, konnte ein Schmunzeln nicht unterdrücken.

## Was die Pflege von der Politik erwartet

Schon bevor die Entourage, samt Meiningens Bürgermeister Fabian Giesder (SPD), das Seniorenheim betrat, machte der Innenminister klar: „Ich bin nicht hier, um eine Show zu machen.“ Worte, denen später Taten folgen sollten. Doch bevor es dazu kam,

befasste sich Maier erst einmal mit den Fakten, die ihm auch umfassend präsentiert wurden. So führte Janine Dietz aus, in welchen Bereichen eine Pflegekraft der Protokollierungspflicht nachkommen muss: Risikoerfassung, Visiten und andere Berichte binden noch immer viel Zeit, die dann für die tatsächliche Arbeit mit den Bewohnern fehlt. Abhilfe sollen dabei die Digitalisierung und Systeme mit künstlicher Intelligenz schaffen. Dahingehend sei man im Meininger Seniorenheim auf einem guten Weg. Doch damit diese Arbeiten noch besser optimiert werden können, bedarf es weiterer Anstrengungen zur Digitalisierung.

Vollständig analog saß hingegen eine ältere

Dame am anderen Ende des Raumes. Zusammen mit ihrer Betreuerin suchte sie kleine Spielwürfel in einer Schüssel voller Kerne. Als Innenminister Maier die Frau begrüßte, fragte sie ihn: „Wie ist ihr Name?“

## Mehr als nur Worte?

Beispielhaft für die aktuellen Probleme im Pflegebereich war der nächste Etappenort – ein stillgelegter Bereich des Seniorenheims. In der Abteilung mit riesigem Balkon und zahlreichen Zimmern waren bis 2020 Wachkoma-Patienten untergebracht. Der Eigenanteil für die Angehörigen der Patienten waren explodiert, während die Zuschüsse der Krankenkassen stagnierten. Die Station war

somit nicht mehr finanzierbar und musste geschlossen werden. An fehlender Nachfrage oder Bereitschaft habe es nicht gemangelt, betont DRK-Chef Matthias Schneider. Dass im Meininger Stadtviertel Jerusalem aktuell Pläne für ein sechsgeschossiges Altersheim zur Diskussion stehen, löst daher mehr als nur Verwunderung aus. „Wie kann das sein?“, fragte sich Maier, der noch immer in die leer stehende Abteilung blickte. „Dadurch entstehen nicht mehr Pflegekräfte, sondern nur ein weiterer Anbieter“, so Schneiders Fazit. Aus seiner Sicht ist der Markt für Pflegekräfte schon längst leer gefegt. Und so gibt der Vorstandsvorsitzende dem Innenminister eine Forderung mit auf den Weg: Die Anerkennungsverfahren für die Ausbildungen ausländischer Fachkräfte müssen leichter werden. Denn in Thüringen läuft das noch sehr schleppend. „Andere Bundesländer sind uns in dieser Hinsicht weit voraus.“

Janine Dietz hofft indes, dass die positiven Seiten des Pflegeberufs irgendwann wieder in den Fokus der Gesellschaft rücken. Denn bereits seit Jahren wird dieser nur noch mit den negativen Schlagworten assoziiert. Dabei ist die Pflege eine überwiegend emotionale Arbeit, die unter den richtigen Bedingungen vieles zu bieten hat.

Was genau damit gemeint ist, erfuhr Georg Maier anschließend persönlich. Eine Stunde lang schlüpfte der Innenminister in die Praktikantenrolle und half im Seniorenheim aus. Er führte dabei auf lockere Art Gespräche mit den Bewohnern und scheute sich nicht davor, richtig mit anzupacken.



Georg Maier beim Anreichen des Essens einer Bewohnerin.

Foto: Maximilian Simon